

Austausch über die gesteckten Grenzen hinweg

Im Rahmen der Unesco-Schulverbandstagung sind über hundert Schüler und Lehrer aus der ganzen Schweiz an der Kantonsschule zu Gast, um über Grenzen zu diskutieren.

VON MARK LIEBENBERG

Die erste Grenze, die es an der Jahrestagung der Unesco-assoziierten Schulen Schweiz gestern und heute an der Kantonsschule Schaffhausen zu überwinden galt, war die Sprachgrenze. Auf Französisch und dann wieder auf Deutsch wurde da in den Gängen munter drauflos parliert, Reden und Ansprachen waren zweisprachig gestaltet. Über hundert Gäste – Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen – aus allen Landesteilen der Schweiz sowie einige Gäste aus Deutschland, Frankreich und Österreich sind in die Munotstadt gereist, um sich gestern und heute an der Kantonsschule kennenzulernen, auszutauschen, Workshops gemeinsam zu besuchen, zusammen Projekte vorzubringen – und nicht zuletzt, um Schaffhausen kennenzulernen.

«Grenzen öffnen, Grenzen setzen» lautet das Motto der Tagung. In guter Stimmung zeigten sich Gäste und Gastgeber gestern Mittag bereits an der kurzen Eröffnungsfeier. Die Unesco-Gruppe an der Kantonsschule unter der Leitung von Hans-Rudolf Dütsch, Rebekka Argenton und Pasquale Comi hatte die jährliche Tagung nach Schaffhausen eingeladen und empfing die Gäste mit einem reichhaltigen Programm. In der Mensa im Ergänzungsbau umrahmte das formidable Vokalensemble der Kantonsschule unter der Leitung von Bea Zeindler mit Liedern auf Französisch, Italienisch und



«Sich nicht einigeln» – Christian Amsler begrüsst über hundert Gäste aus der ganzen Schweiz in der Kanti-Mensa. Bild: Ibb

Deutsch einige gewichtige Reden. Nach der Begrüssung durch Rektor Urs Saxer umriss die Generalsekretärin der Schweizer Unesco-Kommission, Madeleine Viviani, den Begriff der Grenze – «la frontière» – in seinen negativen und positiven Schattierungen. Viviani erinnerte an politische Grenzziehungen, an Mauern, an Limits, an kulturelle und persönliche Schranken.

«Den Röstigraben überwinden»

Als Regierungsrat eines Kantons, der «jeden Tag mit einer Grenze konfrontiert ist», begrüsst Christian Amsler die Gäste und schritt, gleichsam um die Grenze zwischen Publikum und Redner zu überschreiten, im Publikum umher. Sich darüber Gedanken zu machen, welchen Sinn Grenzen in einer globalisierten Welt haben und sich nicht einfach einzuigeln – das sei für ihn Pflicht, so Amsler. Gestern Nachmittag arbeiteten die Teilnehmer sodann in acht verschiedenen Ateliers unter dem Motto der Tagung. Darunter war sogar ein Workshop, der von der Grenzwaache angeboten wurde: «Die Grenzwaache: Ein Widerspruch zur neuen Weltoffenheit oder ein Garant für diese». Eine weitere Gruppe traf sich zu einem auf Französisch abgehaltenen Kurs mit dem Titel «L'intégration interculturelle pour dépasser les frontières».

Das Treffen sei nicht nur ein Versuch, den Röstigraben zu überwinden, meint Viviani gegenüber den SN, «es dient auch dazu, Projekte zu konkretisieren, sich kennenzulernen und auszutauschen, das Netzwerk zu stärken». In der Schweiz ist es seit 30 Jahren Tradition, dass Lehrer und Schüler gemeinsam eine Tagung abhalten. Es gibt in der Schweiz 60 Unesco-assoziierte Schulen. Diese bemühen sich, die Ziele der Unesco – Frieden, internationale Verständigung, Einhaltung der Menschenrechte, Zugang zum Wissen für alle, nachhaltige Entwicklung – zu verwirklichen.

Grenzenlos willkommen So erleben die Teilnehmer Schaffhausen

«Schaffhausen sieht ein wenig wie Swiss Miniature aus, sehr authentisch», meint Ilyes Atmani, der zum ersten Mal in Schaffhausen weilte. Als einziger Teilnehmer aus seiner Schule ist er aus Neuenburg an den Rhein gereist. Dafür geniesst er den Kontakt zu den rund 40 weiteren Gästen aus der Romandie. «Ich mag es, an solche Begegnungen zu gehen, man lernt dabei sehr viel», sagt der Schweizer mit algerischen Wurzeln. Für ihn sind Grenzen nichts als territoriale Ab-



steckungen. Manche Grenzen gelte es aber zu respektieren. Ähnlich denkt Govandha Buchell, der mit Kollegen aus dem luzernischen Schüpfheim nach Schaffhausen gereist ist. Er will die Unesco bei ihrem Kampf für eine soziale Welt helfen.

Aber er freut sich auch sehr darauf, neben den spannenden anderen Konferenzteilnehmern die Stadt Schaffhausen etwas näher kennenzulernen. Gestern Abend wurden den Gästen von der Stadt Schaffhausen Führungen angeboten. Darauf – und auch



auf den Pinot Noir aus dem Blauburgunderland – freut sich Denis Flückiger, Lehrer an der Berufsschule Centre Professionnel et Litoral Neuchatel. «Schaffhausen und der Rheinfall sehen immer so hübsch aus auf den Postkarten.»

Flückiger setzt sich seit Jahren für die Unesco ein. Grenzen – das bedeutet für ihn Hindernisse. Er setze sich für eine bessere Verständigung über die Grenzen hinweg ein und gegen eine Politik, die das Land abschotte. (Ibb)

